



2. März 2019

Propsteihof 10 · 44137 Dortmund · Tel. 02 31 / 18 48-110
Homepage: www.katholisches-forum.de

Sagen, was zu sagen ist...

Reimpredigt zu Sir 27, 4-7 / Lk 6, 39-45

Zu Sokrates, dem Weisen, kam ein Mann, ganz aufgeregt.
Er mußte sofort sagen, was ihn gerade bewegt.
„He, Sokrates, hast du gehört, was dein Nachbar hat getan?
Man kann's kaum glauben!“ brach's aus ihm heraus mit viel Elan.
Unerwartet war des Weisen Reaktion,
denn kaum begonnen, unterbrach Sokrates ihn schon:
„Hast du, was du mir sagen willst, schon durch die drei Siebe gegeben?“
„Drei Siebe?“ wunderte sich der Andere. „Noch nie im Leben
habe ich von drei Sieben für unser Reden gehört.“
Worauffin ihn Sokrates sanft, aber deutlich, belehrt:
„Was du mir sagen willst, muß durch drei Siebe gehn.
Also lass uns prüfen und die Sache besehn...

Das erste Sieb ist das der *Wahrheit*.
Hast du dir verschafft wirkliche Klarheit,
daß das, was du mir willst berichten, ist zu verifizieren?“
„Ich hab es irgendwo gehört, wie könnt ich garantieren“,
entgegnet der Mann, „daß es tatsächlich so geschehn...“
„Nun gut“, sprach Sokrates, „dann laß uns sehn,
ob es durch das zweite Sieb, das der *Güte*, paßt.
Ist, wenn schon nicht wahr, was du mir zu berichten hast,
es wenigstens gut?“ Darauf der Andere kleinlaut reagiert.
„Nein, im Gegenteil!“ Sein Zögern hat man deutlich gespürt.
„Das der *Notwendigkeit* ist das dritte Sieb.
Wäre es schädlich, wenn dein Bericht unterblieb?“
„Nein, wirklich notwendig ist es nicht zu erzählen.“
„Also mußt du zwischen Reden und Schweigen wählen.

Wenn aber, was du sagen willst, weder notwendig, noch wahr,
darüber hinaus auch nicht gut ist, dann ist für mich klar:
Begrab es und laß es beruhen auf sich,
damit es belaste weder dich noch mich.“

Was führt uns weiter? Was ist gut und recht?
Was schadet uns? Und was ist schlecht?
Wann heißt es schweigen? Wann müssen wir reden?
Worin liegt für uns der Segen?

Auch die Lesung heute aus dem Alten Testament
für das Prüfen des Menschen ein Sieb benennt:
Viel über einen Menschen verraten seine Worte und sein Denken,
daran sieht man, was sein *Herz* wird lenken.
Und auch Jesus rät uns sorgsam hinzuschauen,
wem wir wirklich können vertrauen.
Ein Blinder kann keinen Blinden führen,
das brauchen wir erst gar nicht zu probieren.
Ein Dornstrauch bringt in Ewigkeit keine Trauben,
auch das braucht man gar nicht erst zu glauben.
Gute Früchte sind nur an guten Bäumen zu sehen:
aus Gutem wird Gutes entstehen.
Nach außen drängt, was tief ist innendrin.
Das zu durchschauen ist der Rede Jesu Sinn.

Wovon ist voll des Menschen Herz?
Was wird er bewirken: Gutes oder Schmerz?
Wichtig ist, daß wir bedacht
was und wem wir geben Macht.
Aus Denken werden Worte, aus Worten werden Taten:
Nicht wegschauen! Das ist jedem zu raten!

Das Gewissen so zu bilden hat die Kirche stets gelehrt,
aber in der Tat haben manche es verkehrt.
Heilig soll die Kirche sein –
gedient haben zu viele nur dem heiligen Schein.
Man läßt sich achten für die hohe Moral,
doch für einen selbst ist sie egal.
So wurde mit des Amtes Bonus manche Seele tief zerstört,
zu lange wurde geschwiegen, ehe man sich empört!
Erst seit Mißbrauch öffentlich aufgedeckt,
wird das Gewissen mühsam wieder geweckt.

Wir sind's schuldig den Opfern und der Würde im Leben:
Schweigen ist nicht immer ein Segen!
Sagen, was zu sagen ist: darin erst liegt manche Wende,
soll nicht sein das Unrecht ohne Ende!

Bei allem – so mein ich – müssen wir aber auch differenzieren:
was in der Kirche Gutes gewirkt wird, ebenso vor Augen führen.
Die große Mehrheit, bei weitem nicht alle sind schlecht!
Sonst werden wir auch den Treuen nicht gerecht.
Diese sollten wir achten und stärken,
mit ihnen uns vereinen zu guten Werken.
Das Evangelium ist ein Schatz fürs Leben –
an uns ist es, dies auch weiterzugeben.
Wieviele Menschen unsrer Tage suchen Hoffnung und Halt:
ohne Gottes Botschaft bliebe für viele das Leben kalt.
Wie lange können wir leben mit Erfolg, mit Luxus, mit Geld? –
Glaube, Hoffnung, Liebe erhalten diese Welt.

Was in unseren Herzen steckt, das wird uns lenken
in unserem Schweigen und Reden, in unserem Tun und Denken.
Darauf müssen wir geben Acht,
daß kein Ungeist gewinnt die Macht.

Öffne ich die Augen und höre ich mich um,
dann entdeck ich manchen Geist, den als dumm
ich nur kann bezeichnen, wenn nicht gar als böß.
Es wäre untertrieben, würd ich sagen, daß nervös
mich machen diese lautstarken Parolen,
mit denen Stimmung gemacht wird unverhohlen,
wo polemisiert wird, getäuscht und gehetzt,
erst mit Worten und dann mit Taten verletzt.
Populisten, Demagogen, halt all die Stimmungsmacher provozieren,
schaffen es, Menschen und Herzen zu verführen.

Im Karneval, manchmal mit Hilfe einer Maske, sich nun etliche trauen
den Spiegel vorzuhalten und hinter die Kulissen zu schauen.
Da kann man sich schnell mal positionieren
gegen die, die das große Wort so gerne führen,
das Wort, das zu oft eines Geistes Frucht,
der nur scheinbar Heil für Welt und Menschen sucht.
Doch wie schaut es aus an den übrigen Tagen?
Das müssen wir uns ganz ernsthaft fragen.

Das ist auch die Frage, die uns wieder gestellt,
durch die Schrifttexte, die für heute gewählt.
Wovon lassen wir uns geistig-geistlich füllen?
Wie sieht's aus ganz tief in uns drinnen?

Nicht immer, so scheint's mir, sind wir gefeit
vor den Stimmungsmachern unserer Zeit.
Da fällt mir ein, daß sicher nicht schlecht
wären die drei Siebe. Die kämen grad recht,
um uns und andre zu schützen,
vor Worten, die des Menschen Heil nicht nützen.
Vor Worten, die's nicht braucht und die nicht gut,
die nicht einmal wahr – seien wir auf der Hut!
Die lassen wir nicht dringen in Herz oder Hirn.
Und denen, die sie sprechen, bieten wir die Stirn.
Das wäre mein Traum, der nicht närrisch-verrückt,
mein Traum vom Christsein, das wirklich geglüht.

Ich denk, wir können uns das auch ohne Maske trauen,
wenn wir unser Denken und Reden bauen
auf einem Fundament, das wirklich trägt und hält,
weil es auf Gottes Ordnung der Liebe gestellt.
Das heißt nicht, wir müßten jedem gefallen,
wohl aber, einander Gutes zu wollen.
Kein Zweifel, dass wirklich wahr ist, notwendig und gut,
was das Evangelium uns sagt. Warum sollte dazu uns fehlen der Mut?
So viele ersehnen ein Leben in Würde und Sinn – Warum also warten
und zögern und hoffen, daß andere starten,
zu sagen was zu sagen ist, was doch so viele erhoffen.
Es gibt viel zu tun, halten wir die Augen nur offen.

Ich wünsche Ihnen, ich wünsche uns allen,
offene Augen, offene Ohren: das würd Gott und den Menschen gefallen.
Ich wünsche uns ein Herz für Menschen, besonders für die in Not.
Ich wünsche uns Glaube und Freude an des Evangeliums Gebot,
das uns aufruft, gute Früchte zu tragen.
Ich wünsche uns allen, daß wir nicht verzagen,
uns klar zu äußern, wo es vonnöten,
den Schwachen beiseite- und dem Hass entgegenzutreten.
Zeigen wir: das wär nicht närrisch, aber toll
an allen Tagen – wovon unser Herz hoffentlich voll!

P. Jürgen Heite SAC